

Predigt zum 2. Pfingsttag zu Eph. 4, 11-15

Liebe Gemeinde, den heutigen Predigttext, Eph. 4, 11-15, hören wir abschnittsweise. Der Apostel Paulus schreibt:

Christus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.

Liebe Gemeinde,

Nun feiern wir heute Pfingsten – das Kommen des heiligen Geistes über die Apostel und die Gemeinde Jesu – so wie Jesus es verheißen hatte. Jesus sagt, dass der Heilige Geist ihn nach seiner Himmelfahrt vertreten, der Gemeinde beistehen, sie erbauen, sie trösten und in der Wahrheit und Erkenntnis lehren und leiten wird.

Nun kannst du kritisch fragen, aber was hat denn der verlesene Text aus Eph. 4 mit Pfingsten zu tun?

- Gestern haben wir die Geschichte von Pfingsten gehört, wie der Heilige Geist mächtig, eindrucksvoll mit Brausen und Flammenzungen über die versammelte Gemeinde gekommen ist. Das war ein zeichenhaftes einmaliges Geschehen. Aber schon gleich bei der Pfingstpredigt sagt uns der Apostel Petrus, dass der Heilige Geist künftig nur durch die äußerlich unscheinbare Taufe zu den Menschen ins Herz kommen wird.

Nach Pfingsten kommt der Heilige Geist nicht mehr, „senkrecht von oben“, wie Theologen oft scherzhaft sagen, sondern der Heilige Geist kommt unspektakulär, unscheinbar, ja, auf verborgene Weise mit dem Wort und Wasser der Taufe. Mit der Taufe kommt er in unser Herz und redet mit dem Wort Gottes, mit dem biblischen Wort, zu uns, um unser Herz zu anzurühren, zu bewegen, Glauben zu schaffen und zu stärken, Trost, Gewissheit und Freude zu schenken.

Mit dem Wort Gottes sollen wir zugerüstet werden zum Dienst an und in der Gemeinde und zum Dienst an unseren Nächsten, schreibt uns der Apostel Paulus. Durchs Wort sagt der Heilige Geist, wie, wann und wo wir Gott und unserem Nächsten dienen können und sollen und schenkt uns dazu auch das Wollen und das Vollbringen. - Auf diese Weise soll der Leib Christi, die Gemeinde und Kirche Jesu, erbaut werden – durchs Wort, als ein Werk des Heiligen Geistes. Deshalb spricht man von Pfingsten als dem Geburtstag der Kirche, weil zu Pfingsten der Heilige Geist mit dem Wort Gottes begann die Kirche zu bauen.

Das Wort Gottes hören wir aber nicht direkt aus dem Himmel – „wir hören es nicht senkrecht von oben“, sondern wir hören es unspektakulär, unscheinbar

- aus dem von den Propheten, Aposteln und Evangelisten bezeugtem und geschriebenen Buch der Bibel und

- durch den Mund von Menschen, die, wie der Apostel Paulus schreibt, von Christus dazu eingesetzt sind:

die Apostel, die Jesus von Angesicht gesehen haben, seine Auferstehung bezeugen und von ihm direkt in den Dienst berufen worden sind.

Und dann gab es auch zu neutestamentlicher Zeit noch **Propheten** und die **Evangelisten**, die das Wort Gottes in Vollmacht Christi verkündigt haben, und schließlich bis heute, die **Hirten und Lehrer**. Wobei die Aufzählung nicht erschöpfend ist, an anderer Stelle schreibt Paulus auch noch von den **Vorstehern, Ältesten und Bischöfen**.

Vielfältig waren und sind die Dienste der dazu Berufenen. Sie alle sind vom erhöhten Christus auf verborgene Weise berufen (Luther sagt, sie sind schon als Priester aus der Taufe gekrochen und nicht etwa von Menschen dazu gemacht worden etwa durch die Priesterweihe oder Ordination). Die durch Christus geschehene innere Berufung wird später nur durch die Ordination von der Kirche äußerlich und öffentlich bestätigt. So sind die Hirten der Gemeinden von Anbeginn innerlich durch Christus und später äußerlich durch die Kirche zu ihrem Dienst berufen.

Jeder der Berufenen, soll nach seinen Gaben, nach seinem Aufgabenfeld, nach seinem Hörerkreis und auf seine persönliche Weise das Wort Gottes unverfälscht und treu verkündigen, sollen „treue Haushalter“ des ihnen anvertrauten Wort Gottes sein, damit durch das Wort Gottes der heilige Geist an den Herzen der Hörer wirkt. Das ist und bleibt bis heute der Auftrag und die Vollmacht von Pastoren, Superintendenten, Bischöfen usw.

Aber werden sie diesem Auftrag immer gerecht? Sicher nicht in vollkommener Weise, denn auch sie sind unvollkommene, fehlsame und auch sündige Menschen, aber dennoch sollen wir aus ihrem Mund das Wort Gottes der Heiligen Schrift hören. Hüten wir uns davor, vor lauter Kritik an der Person oder der persönlichen Predigtweise das Wort Gottes zu überhören, oder es gar vielleicht selbst zu kritisieren und in Frage zu stellen, weil es uns nicht passt, uns nicht einleuchtend ist, nicht unserer Meinung und nicht dem Zeitgeist entspricht. Wir sollen uns ja gerade vom Wort Gottes unser Leben und Denken korrigieren und berichtigen lassen - uns auf den rechten Weg des Glaubens und Lebens zurückbringen und leiten lassen. Zugegeben, das tut weh, zugleich aber tröstet es und bringt uns Klarheit, Zuversicht und Freude. Lutherische Theologie spricht von der „Predigt von Gesetz und Evangelium“ – Sünde aufzeigen, zur Umkehr rufen, was weh tut. Dann aber Vergebung und neue Gemeinschaft mit Christus empfangen und damit Freude und das Wollen und die Kraft für ein christusgemäßes Leben. Luther sagt, das müsse tagtäglich so geschehen. Paulus schreibt (Phil. 2,5): Seid so gesinnt, wie es eurer Gemeinschaft mit Jesus Christus entspricht. - Habt solche Gesinnung, wie sie Jesus Christus hat.

Ein Prediger muss sich davor hüten, falschen Erwartungen, falschen Wünschen und falscher Kritik seiner Hörer entgegen- und nachzukommen. Sicher habt ihr auch schon Stimmen gehört wie: *Die Predigten sind mir viel zu theoretisch. Ich will was Praktisches hören, was mir unmittelbar im Alltag hilft und dazu will ich noch ein paar Worte für mein*

Gemüt und Gefühl hören. Da ist zu klären, was damit eigentlich gemeint und gewünscht wird. Der Schwerpunkt der Verkündigung darf nicht verkürzt und verlagert werden, etwa hin zur mehr Lebens- und Politikberatung, zu Psychologie und Events, zur Vermittlung von Wellness-Wohlgefühl, zulasten des eigentlichen Auftrages, den Jesu gegeben hat.

Jesus sagt (Lk. 24, 47), dass in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden soll. Das ist das Evangelium von seinem Kreuzesopfer, von seiner Vergebung und Liebe, und seiner Verheißung der Auferstehung ins ewige Leben. Davon dürfen keine Abstriche gemacht werden, etwa wenn gesagt wird: *Der dauernde Hinweis auf unsere Sünde und unsere Erlösungsbedürftigkeit und von all die theologischen Spitzfindigkeiten und auch von den Unterschieden der Konfessionen, ja auch der Religionen, will ich nichts hören. Damit kann ich nichts in meinem Alltag anfangen, es interessiert mich nicht.* Diese Stimmen wollen ein sogenanntes „praktisches Christentum“, ein nur kulturelles Namens-Christentum, garniert mit etwas fürs Gefühl. Wer da die festen Glaubenssätze des Apostolikums und des Katechismus und auch trennende Unterschiede benennt, der wird als Störenfried, als Fundamentalist und als nicht mehr in die Zeit passend diffamiert. *Soll doch jeder denken und glauben, was er will, Hauptsache er glaubt irgendwie an Gott und ist tolerant und liebevoll zu seinen Mitmenschen.* Ist das das Wesen des christlichen Glaubens? Wenn man heute so manche Verlautbarung und Predigt aus den Großkirchen hört, dann könnte man das bald glauben.

Der Apostel Paulus mahnt und warnt seinen Schüler und Vertreter Timotheus mit den Worten (2.Tim. 4, 2-4): „**Predige das Wort, steh dazu, es sei zur Zeit oder Unzeit.** Und dann, höre ich recht, schreibt der Apostel weiter: **Weise zurecht, drohe, ermahne mit aller Geduld und Belehrung. Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eignen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden...**“

Wenn man das hört, dann könnte man meinen, Paulus sei unser Zeitgenosse, lebe und predige mitten unter uns. Das Wort des Apostels ist eben Gottes Wort und damit eben auch prophetisch und zeitlos - immer aktuell.

Ähnliche Worte hören wir auch aus dem zweiten Teil unseres heutigen Predigttextes, Eph. 4, 13-15:

Durch Predigt und Belehrung soll der Leib Christi,

(= die Gemeinde) **erbaut werden,**

bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes,

(= es geht also um alle Inhalte der Botschaft Christi, die nicht als Spitzfindigkeiten diffamiert werden dürfen),

bis wir alle hingelangen zum vollendeten Mann,

(= zum glaubensmündigen Menschen),

zum vollen Maß der Fülle Christi,

(= dass wir uns von Christus durch seinen heiligen Geist das Herz erfüllen lassen - dass so unser Glaube und unser ganzes Leben bestimmt wird)

damit wir nicht mehr unmündig seien und uns nicht von jedem Wind einer Lehre

(= nicht von jedem Zeitgeist, jeder falschen Glaubenslehre, jeder Ideologie) **bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.**

Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe

und wachsen in allen Stücken, - in der Liebe und im Glauben,

zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Dass, wir das wollen und an uns geschehen lassen, und dem nicht immer wieder widerstreben,

das wirke der Heilige Geist an unseren Herzen – zu unserer Seligkeit.

Amen